

Welchen Jugendlichen begegnen wir in der Jugendbildungsarbeit?

Das Aktionszentrum Benediktbeuern (AZ) ist eine staatlich anerkannte Jugendbildungsstätte in der Trägerschaft der Salesianer Don Boscos. Eingebunden in die Diözesen Augsburg und München-Freising und durch die Dekanatsjugendseelsorge stark verbunden mit der Region, unterstützt das Aktionszentrum subsidiär die Arbeit der Pfarreien¹.

1. Welchen Jugendlichen begegnen wir?

Bei den schulbezogenen Angeboten wie Orientierungstagen, Streitschlichterkursen (das sind die häufigsten Angebote mit ca. 6000 Schülern im Jahr) begegnen wir Jugendlichen zwischen 15 und ca. 17 Jahren – dabei kommen wir in Kontakt mit ganz unterschiedlichen Milieus: Die Bandbreite reicht von Gruppen aus den Innenstädten von Augsburg und München mit bis zu 50% Ausländeranteil über Dorfschulen im tiefsten Allgäu bis hin zu katholischen Mädchenschulen.

In der Firmlingsarbeit (ca. 1200 Teilnehmende) begegnen wir Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren, katholisch, jedoch mehr oder weniger katholisch sozialisiert; dies ist abhängig von ihrem Herkunftsort.

Bei unseren offen ausgeschriebenen Bildungsmaßnahmen gehören Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 30 Jahren zu unseren Teilnehmern (die einzige Gemeinsamkeit besteht bei ihnen in Alter, Interesse an dem Kurs und einer gewissen Offenheit für das Aktionszentrum).

Das gleiche Alter, also Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 30 Jahren, hat auch unsere Zielgruppe bei Großveranstaltungen in liturgisch geprägten Zeiten zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten – diese Teilnehmer lassen sich so beschreiben: Sie sind zum teil konfessionell eingebunden, teilweise religiös sozialisiert, teilweise aufgrund persönlicher Kontakte durch Orientierungstage oder andere offene Veranstaltungen religiös interessiert oder von der Atmosphäre des Hauses fasziniert (bei den letzten beiden Punkten sei noch einmal die Wichtigkeit des persönlichen Kontakts angemerkt).

Bei der Dekanatsjugendseelsorge kommen wir mit Jugendlichen aus den umliegenden Dörfern und Städten in Kontakt, die sich ehrenamtlich in

¹ Nähere Informationen unter www.aktionszentrum.de.

den Pfarreien oder Pfarreiengemeinschaften engagieren.

Fazit: Unser Einzugsgebiet reicht geographisch von Ulm bis Landshut und von Donauwörth bis Berchtesgaden; wir begegnen Jugendlichen mit unterschiedlicher Motivation, unterschiedlichen Alters und aus ganz verschiedenen Regionen. Wir sind konfrontiert mit der unterschiedlichen Sozialisation und den unterschiedlichen Bedürfnissen junger Menschen. So können wir sagen, dass wir einen durchaus repräsentativen Querschnitt unserer Gesellschaft erreichen. Unsere jugendlichen Besucher eint meiner Meinung nach die Suche nach ihrem Platz im Leben, der Wunsch nach Angenommensein und das Bedürfnis, ihre Lebensfragen im persönlichen Kontakt zur Sprache bringen zu können.

2. Mit welcher Absicht begegnen wir ihnen?

Mit unseren Kursen und Angeboten möchten wir dazu beitragen, dass Jugendliche Orientierung und Halt im Leben finden und dazu Hilfe aus dem Glauben schöpfen.

Wir möchten

- Gemeinschaftserfahrungen ermöglichen,
- Horizonte erweitern und Wachstumsprozesse initiieren,
- die Jugendlichen authentisch ein Stück ihres Weges begleiten,
- Übergänge gestalten (zwischen Schule und Arbeit).

Wir möchten für die Jugendlichen Zeit, Raum und Rahmen schaffen,

- ihre Fragen zu Leben, Glaube und Kirche zu stellen,
- um ihnen Glaubenserfahrungen zu ermöglichen,
- damit sie glaubwürdigen Christen und Christinnen begegnen können.

Wir leben in einer Zeit, in der die Zahl der Jugendlichen in den Pfarreien abnimmt, sich die religiösen Fragen jedoch wieder in den Vordergrund drängen. Da liegt natürlich die Frage auf der Hand, wohin sich die Jugendlichen wenden können und wohin sie sich tatsächlich wenden.

Ich denke, in diesem Zusammenhang werden geistliche Zentren wie das Aktionszentrum immer wichtiger werden, da sie Orte erfahrbaren und gelebten Glaubens sein können. Meiner Meinung nach nehmen wir deshalb auch im Zuge der Entstehung bzw. Fortführung von Seelsorgeeinheiten einen wichtigen Platz ein. Durch unsere Arbeit entstehen neue pastorale Räume, in denen Jugendpastoral stattfindet.

3. Wie begegnen wir ihnen?

Wir begegnen ihnen meist, außer bei der Dekanatsjugendseelsorge, im Rahmen der Kurzzeitpädagogik. Dies bietet Chancen, gibt aber auch Grenzen vor. Eine große Chance sehen wir in der Intensität dreier Kurstage, dadurch entsteht meist eine beeindruckende Tiefe und die Sensibilität der Jugendlichen wird geweckt; einige Jugendliche werden uns gegenüber sehr offen und bitten uns um Gespräche über ihr Leben.

Zu den Grenzen zählt in erster Linie der zeitliche Rahmen: Diesen versuchen wir jedoch auch zu durchbrechen, indem wir einzelne Jugendliche per E-Mail oder mit Telefongesprächen weiter begleiten. Dies sind oft Jugendliche, die in einer für sie schwierigen Lage ins Aktionszentrum kommen, die Hilfe für ihre persönliche Lebenssituation brauchen – und die dann z.T. jahrelang regelmäßig das Aktionszentrum besuchen.

Durch die Orientierungstage bekommen wir als Aktionszentrum die große Chance, vielen jungen Menschen von unserer Arbeit und von unserem Glauben mitzuteilen, viele besuchen das Aktionszentrum immer wieder – manche z.B. nach Jahren zur Ehevorbereitung.

Einen Schwerpunkt unserer Arbeit sehen wir natürlich bei unseren religiösen Angeboten. Damit sind nicht nur die speziell ausgeschriebenen Veranstaltungen z.B. zu Ostern gemeint, sondern auch unsere besinnlichen Elemente wie z.B. Bildmeditationen, Symbole etc. (die wir bei allen unseren Kursen, egal ob Besinnungstage oder Streitschlichterkursen fest im Programm haben), dazu gehören des Weiteren Klosterführungen, religiös gestaltete Themeneinheiten und der spirituell-besinnliche Abschluss bei vielen Kursen. Dabei ist uns das gemeinsame Suchen nach eigenen Ausdrucksmöglichkeiten der Jugendlichen für die Beschäftigung mit ihrem Glauben sehr wichtig.

Zusätzlich ist uns auch die informelle Didaktik sehr wichtig, d.h. wir gestalten Räume, auch mit interaktiven Elementen, damit sich die Jugendlichen die Räume aneignen können und so mit spirituellen Themen in Berührung kommen – dazu ein kurzes Beispiel: Die Mitte der Kapelle ist gestaltet mit einem Labyrinth mit Beschreibung, einem Buch für die Gedanken der Jugendlichen, einer Spiri-Box – ein Kästchen, aus dem sich die Jugendlichen Spruchkarten ziehen können; diese Impulse können dann zur Diskussion dienen oder zur eigenen Meditation. Durch Bilder, Plakatwände und Fotocollagen vergangener Veranstaltungen entdecken die Jugendlichen die Möglichkeiten dieses Hauses.

Wichtig ist uns darüber hinaus, das Aktionszentrum zu vernetzen – so bringen wir uns z.B. als schulpastorales Zentrum in den beiden Diözesen ein, arbeiten mit Pfarreien und unterschiedlichen Einrichtungen eng zusammen, wagen den Spagat zwischen dem System „Schule“ und dem

System „Jugendarbeit“.

Im Zentrum unserer Arbeit steht jedoch die Beziehungsarbeit, die Begegnung mit den jungen Menschen. Auf der Grundlage der Pädagogik Don Boscos liegt es uns am Herzen, dass die Jugendlichen bei uns im Aktionszentrum eine offene Tür finden, Gastfreundschaft in familiärer Atmosphäre erleben, sie ihre Potentiale entdecken und entwickeln lernen und wir in einer ganzheitlichen Sorge um die jungen Menschen den Glauben an den guten Kern in ihnen nie verlieren – ganz im Sinne der salesianischen Sendung: **DAMIT DAS LEBEN JUNGER MENSCHEN GELINGT!**